

MYK. *QE-RE-QO-TA*, ALPH.-GR. ΤΗΛΕΒΟΛΟΣ*

1. Der myk. PN *qe-re-qa-ta* (PY En 659) wurde fast seit Beginn der Mykenologie als ‘der aus der Ferne tötet’ verstanden. Die daneben wesentlich häufiger belegte Form *pe-re-qa-ta* (KN Ce 50; PY An 192, Eb 159/[Ep 613], En 659, 5/[Eo 444]) wurde generell als dissimilierte Nebenform mit */pēle-/* neben (älterem) */k^wēle-/* dazugestellt.¹ Im Vorderglied erkannte man alph.-gr. τῆλε, im HG den Fortsetzer von idg. *g^{uh}en- ‘töten, schlagen’ (gr. θείνω, φόνος; ai. *han*, lat. *of-fen-dō* usf.).² Aus dem alphabetischen Griechischen lassen sich PN wie Τήλεφος (als Kf. zu *Τηλεφόντας), evtl. auch Τηλεφῶν und Τηλέφωνος, die natürlich auch zu φάος ‘Licht; Glanz’ als ‘aus der Ferne glänzend’ gehören könnten, anführen.³ Mit anderem Hinterglied aber ähnlicher Bedeutung finden wir außerdem den PN Τηλέμαχος (Τηλίμαχος in Arkadien), dem ἀγχέμαχος ‘aus der Nähe kämpfend’⁴ gegenübersteht. Zur appellativischen Bedeutung dieses Namens vgl. Luk. *Lex.* 12 τοξότις γὰρ καὶ ἐκηβόλος καὶ τηλέμαχος ἢ Ἄρτεμις.

Der defizitäre Charakter der von den mykenischen Griechen verwandten Linear-B-Schrift läßt freilich bei PN mit *-qa-ta* als HG mehrere Lesungen zu, so daß auch bei *qe-re-qa-ta* andere Deutungen nicht ausgeblieben sind. Nimmt man als VG den Vorläufer von alph.-gr. τῆλε an, so dürften allerdings die meisten für *-qa-ta* möglichen Lesungen hier ausscheiden, da sich keine weitere Evidenz in entsprechenden Personennamen oder in der Phraseologie des späteren Griechischen finden läßt: Ein †Τηλεφοίτας ‘der weit umherstreift’ ist daher ebenso unwahrscheinlich wie etwa ein †Τηλεβότας ‘der in der Ferne weidet’.⁵

* Für Diskussion und Hinweise danke ich Prof. Dr. J.-L. García-Ramón.

¹ So z. B. *Docs.*, S. 245; Landau 1958, S. 115 (*Τηλεβώτης [oder -φόντης]), Hiller/Panagl 1986, S. 248 ‘Τηλεβώτης, Τηλεφόντης’; Lejeune 1958, I S. 251, III S. 252; Heubeck 1960, S. 255 und Heubeck 1961, S. 165, s. auch Aura Jorro s. u. Zur Dissimilation vgl. noch den PN *o-qa-qa* (PY Cn 45.9) neben *o-pe-qa* (Cn 570.3), s. Heubeck 1960, S. 252ff. Auch *pe-re-qa-no* (PY Jn 725) mit Gen. *pe-re-qa-no-jo* (PY Ea 270, Jn 605) könnte aus einem **qe-re-qa-no /k^wēle-k^{wh}onos/* dissimiliert sein. Anders *Docs.* S. 570, wo mit Fragezeichen ein *o*-Stamm */Presg^uōnos/* (zu alph.-gr. Πρέσβων) angesetzt wird.

² Zur Semantik der Wurzel vgl. García-Ramón 1998.

³ Zu den Feminina auf -φῶσ(σ)α s. zuletzt Minon 2000, S. 240ff.

⁴ Mit -ε- nach τηλέμαχος. Daneben auch ἀγχίμαχος (E. M.) und ἀγχιμαχητής (Hom. 7x) ‘aus der Nähe kämpfend’.

⁵ Vgl. den Überblick bei Leukart 1994, S. 48f., ferner Heubeck 1957, S. 32-35, Lejeune 1958, I S. 250ff., Hiller/Panagl 1986, S. 245ff. Zu */k^{wh}oitās/* zu φοιτάω ‘hin- und hergehen, oft wohingehen’ vgl. z. B. *A-pi-qa-i-ta* (KN Ai 824) */Amphi-k^{wh}oitās/* ‘der umherstreift’ (s. Leukart 1994, S. 59), das sich mit *a-pi-qa-ro* (PY Ad 690) */Amphi-k^wolos/* hom. ἀμπίπολος ‘Diener(in)’ vergleichen läßt; zu */g^wōtās/* zu βόσκω ‘hüten,

Von A. Leukart ist nun 1994 in seiner ausführlichen Studie zu den myk. Personennamen auf *-tās* eine Deutung von *qe-re-qa-ta* als 'weithin prangend' vorgeschlagen worden, die auf dem Ansatz einer mit idg. **g^{uh}en-* 'schlagen, töten' homonymen Wurzel **g^{uh}en⁽²⁾-* 'strotzen, schwellen, prangen' beruht,⁶ die u. a. von Heubeck 1954 angenommen wurde und auch in Pokornys *IEW* Eingang gefunden hat.⁷ Im Folgenden (§ 2) ist daher zunächst zu prüfen, ob sich im Mykenischen Formen finden, die für einen solchen Ansatz sprechen könnten, und wie es mit der Evidenz im alphabetischen Griechischen sowie außerhalb des Griechischen bestellt ist (§ 3). Anschließend können im Griechischen belegte Phraseologismen und weiteres für **g^{uh}en-* einschlägiges Material herangezogen werden (§ 4). Zunächst sei also an die Formen erinnert, die im Mykenischen die Wurzel idg. **g^{uh}en-* fortsetzen dürften:

2. **g^{uh}en-* in der Bedeutung 'schlagen, töten' ist, wie gesagt, in einigen Namen auf *-qa-ta* immer schon gesehen worden. Phraseologische Parallelen und/oder PN aus späterer Zeit bieten i. d. R. eine Stütze für diese Annahme, z. B. im Fall von *da-i-qa-ta* (KN Da 1164) */Da^{hi}-k^{wh}ontās/* 'der im Kampf tötet', dem ion.-att. Δηϊφόντης neben Δηϊφονος entspricht,⁸ und das eine phraseologische Entsprechung in *Il.* 21.301 [τεύχεα] δαὶ κταμένων [αἰζηῶν] hat; zu *ra-wo-qa-no* (KN B 798) */Lāwo-k^{wh}onos/* neben *ra-wo-qa-ta* (PY Jn 750) */Lāwo-k^{wh}ontās/* lassen sich z. B. *Od.* 11.518 λαὸν ἔπεφνεν und *Od.* 9.265 ἀπώλεσε λαοὺς stellen, und zu *a-qa-to* (KN As 1516.16), das ebenfalls **g^{uh}en-* enthalten dürfte und als */Ak^{wh}atos/* 'unschlagbar' zu verstehen ist, gesellen sich u. a. die PN Ἀδημητος (Thuc. 1, 136, 1), Ἀνίκατος (Kreta, Athen) und Α]Φακτο[ς (Argos, 5. Jh.), vgl. die Hesychglosse ἄακτον· ἄθραυστον, sowie aus dem Mykenischen der PN *a-du-ru-po-to* */Adruptos/* 'unzerkratzt' zu δρύφω, δρύπτω 'zerkratzen'.⁹ Nicht

weiden' (-βότης / -βώτης) vgl. *su-qa-ta* (PY Ea 822) */su-g^wōtās/*, das hom. (Od.+) συβώτης und später belegtem συβότης (Arist., Hsch.) entspricht. Andere mögliche Lesungen für *qa-ta* sind */k^woltās/* zu πέλομαι 'sich drehen, sich bewegen; sein' (vgl. PN Περι-πόλτας Plut. *Cim.* 1) evtl. in *pe-ri-qa-ta* (PY Jn 693) */peri-k^woltās/* (s. Leukart 1994: S. 63); */k^woitās/* zu τίνομαι 'räche', πολινή 'Strafe, Rache' (vgl. hom. Πολυ-ποίητης) in *a-tu-qa-ta* (KN B 799) */artu-k^woitās/* 'der sich rächt, wie es sich gehört' (s. Leukart 1994: S. 58), vgl. die Hesychglosse ἀρτύς· σύνταξις sowie ἀρτύω, ἀρτύνω 'anordnen, bereiten', ai. ṛtú- 'richtige Zeit, Regel' zu gr. ἀραρίσκω, arm. *aṛnem* 'tun' (idg. **h₂er-* 'fügen, passen' oder **h₁ar-* falls heth. *āra* 'recht, angemessen' dazugehört, s. *LIV²* S. 270 Anm. 0). Unsicher ist der Ansatz eines */g^wōtās/*, das zu βαίνω / ἔβην (idg. **g^uem-* / **g^ueh₂-*) gehörte, vgl. den PN *po-ro-qa-ta-jo* (PY Cn 655) */Prog^wataios/*, in dem die Nullstufe von **g^uem-* oder eher **g^ueh₂-* enthalten sein könnte mit *a*-Vokalismus. Viell. Ableitung von einem Kollektivum **/pro-g^watā/*, s. Leukart 1994, S. 60.

⁶ S. Leukart 1994, S. 52f.

⁷ S. auch Leukart 1994, S. 53. In jüngerer Zeit noch einmal in Heubeck 1987, S. 157ff. Die notorisch unklaren Namen Ἀργεῖφόντης und Βελλεροφόντης deutet Heubeck entsprechend als 'durch Glanz prangend' (ἄργος) und 'durch Kraft prangend' (ai. *bálam* 'Kraft', gr. βελτίων usf.).

⁸ S. Leukart 1994, S. 51f.

⁹ In der Deutung von García-Ramón (im Druck). Weiteres Material ebda.

eindeutig ist die Form *po-ru-qa-ta* (PY Jn 845+), die sich sowohl mit hom. Πολυφόντης als auch mit hom. Πολυποίτης decken könnte, woneben auch -φοίτης und -βόώτης denkbar wären (vgl. Πολυφοίτας¹⁰). Auch *e-u-ru-qa-ta* (KN C 914+, PY Jn 431) mit εύρυ- im VG läßt mehrere Deutungen bezüglich des HG zu, vgl. die PN Εύρυβω<ι>τας und Εύρύβοτος (Kreta), andererseits hom. Εύρυβάτης, ferner Εύρύφων, das eine Kf. zu *Εύρυφόντης sein kann.

Das eindeutig identifizierbare mykenische Personennamenmaterial spricht also klar dafür, daß die Wurzel idg. *g^{uh}en- 'schlagen, töten' im Mykenischen fortgesetzt ist, während sich für *g^{uh}en-(²) 'strotzen, schwellen, prangen' keine Anhaltspunkte ergeben.¹¹

3. Lassen sich außerhalb des Mykenischen Indizien für eine Fortsetzung von *g^{uh}en-(²) im Griechischen finden? Das in Pokornys *IEW* gebotene Material hält einer näheren Prüfung kaum stand. Er führt an: (a) Die Sippe von gr. εύθηνής 'reichlich, in Fülle', εύθηνεια 'Fülle, blühender Zustand', mit Dehnstufe εύθηνός, εύθηνία, εύθηνέω, (b) ἄφ(ε)νος 'Reichtum' und (c) die Hesychglosse φανᾶν· θέλειν. Die ersten beiden Formen haben nun in den letzten Jahren jeweils andere und m. E. bessere Anschlüsse gefunden, nämlich εύθηνής im Sinne von Parvulescu und Janda¹² an ai. dhána- n. 'Reichtum', das seinerseits zu dhan⁽ⁱ⁾- 'fließen, laufen' gehört,¹³ also dasselbe Verhältnis wie gr. πλοῦτος 'Reichtum' zu πλέ(F)ω 'fließen' aufweist: Das Benennungsmotiv für Reichtum ist in beiden Fällen die Metapher 'Überfluß'. dhána- und εύθηνής gehen damit beide auf eine idg. Wurzel mit anlautendem Dental, *d^hen(H)- zurück.¹⁴ ἄφ(ε)νος kann andererseits nach Balles 1997 zu *g^{uh}en- 'schlagen' als 'was nicht zu schlachten ist' (*n-g^{uh}en-o-) gehören, ursprünglich als Bezeichnung für die wertvollsten Rinder der Bauern, die Pflugtiere, die nicht geschlachtet werden durften.¹⁵ Vom griechischen Material bleibt damit nur das unklare φανᾶν übrig, das alleine kaum ausreichen dürfte, die Existenz einer Wurzel *g^{uh}en-(²) für das Griechische zu rechtfertigen.¹⁶

¹⁰ *LGPN* Bd. 1 u. 3b (*IG* XII(9) 245A, 172 (Phallarioi, Euboia) und *IG* X(1) 87, 53 (Hyampolis, Phokis).

¹¹ Die Deutung von *po-ru-qa-ta* als 'der viel glänzt' im Sinne Heubecks ('πολυκτῆτης', s. Heubeck 1954, S. 26 = *KS* S. 254) müßte selbst durch anderes, eindeutiges Material gestützt werden.

¹² S. Parvulescu 1988 und Janda 2000, S. 227f.

¹³ Anders Parvulescu (zurückgehend auf *PW* und Grassmann), der Anschluß an *d^heh₁- 'setzen' sucht, was für den Anlaut, der hier interessiert, nichts ändert.

¹⁴ Hierzu evtl. auch gr. (ἀπο-)θνήσκω, (ἀπ)έθανον, als euphemistische Ausdrucksweise 'lief weg' für 'starb' (vgl. ὄχεται, ἔρρει usf.), wenn nicht zu *d^hu_{en}(H)- 'qualmen, verfliegen' (ved. dhvānāyati, ádhvanīti).

¹⁵ S. auch Janda 2000, S. 227. Die Entwicklung von *g^{uh} zum Labial muß dabei im Adjektiv ἀφνε(ι)ός 'reich' stattgefunden haben und auf das Substantiv übertragen worden sein. Die Vollstufe in ἄφενος harret noch einer überzeugenden Erklärung. Analogie nach σθένος und *θένος in πάρθενος (so Balles 1997, S. 221) vermag nicht recht zu überzeugen.

¹⁶ Das teilweise auch angeführte Syntagma *Il.* 16.162 (ἐρευγόμενοι) φόνον αίματος als 'Menge Blut' muß nicht als Beleg für ein mit φόνος homonymes φόνος(²) 'Menge'

Auch für das Uridg. darf ein solcher Ansatz bezweifelt werden, da die von Pokorny *loc. cit.* genannten Formen ved. *āhanás-* ‘schwellend, strotzend, üppig’, ai. (Br.) *ghaná-* ‘Klumpen, Masse’, sowie lit. *ganà* ‘genug’ und aksl. *goněti* ‘genügen’ ebenso auf ein **g^hen-* zurückgehen könnten, für das weitere Stützen fehlen, so daß wir diese Formen als vorläufig etymologisch unklar beiseite lassen müssen. Ist also mit einem **g^uhen-* ‘strotzen, prangen’ für das Griechische nicht zu rechnen, so ist die entsprechende Deutung von *qe-re-qo-ta* hinfällig.

4. Der Name dürfte daher eher im herkömmlichen Sinne mit **g^uhen* ‘schlagen; töten’ als ‘der weit(hin) schlägt / tötet’ zu deuten sein denn als ‘der weithin prangt’. Aber nicht nur der externe Sprachvergleich deutet in diese Richtung, auch das alphabetische Griechische steuert hier einige Parallelen bei: So finden wir bei Pindar das Kompositum *τηλε-βόλος* ‘aus der Ferne treffend’ in *P. 3.49*:

ὅσσοι μόλον αὐτοφύτων
 ἑλκέων ξυνάονες, ἢ πολιῶ χαλκῶ μέλη τετρωμένοι
 ἢ χερμάδι τηλεβόλω,

‘Die zu ihm kamen wegen von selbst entstandenen Wunden, oder deren Glieder vom grauen Erz oder von einem aus der Ferne treffenden Stein verletzt waren.’¹⁷

sowie das Adj. *εὐρυ-αίχμας* ‘dessen Lanze weit trifft’ in *Frg. 173* (Snell): *Σύριον εὐρυαίχμαν* [...] *στρατόν* ‘das syrische Heer, dessen Lanze weit trifft’.

Auch wenn die schon in der Antike bekannte Deutung für *έκηβόλος*, *έκατηβόλος* und *έκατηβελέτης* als ‘aus der Ferne treffend’ (vgl. *Scholia Vet. in Hom. zu Il. 1.14 έκηβόλου· τοῦ έκαθεν έπιτυγχάνοντος*) von den meisten modernen Etymologen¹⁸ als volksetymologische Anlehnung an *έκάς* abgelehnt und stattdessen Bezug auf *έκών* ‘freiwillig, aus eigenem Willen’ vorgezogen wird, zeigt sie doch, daß das Konzept des ‘aus der Ferne Treffens und Tötens’ geläufig war und immer wieder zur Namensdeutung verwendet wurde.¹⁹ Daß es entsprechend auch in der Namengebung eine Rolle spielte, dürfte evident sein.

gelten, sondern kann innerhalb der Polysemie von *φόνος* ‘Schlag; Totschlag / Mord; Leiche; Blut’ angesiedelt werden. Für ein unabhängiges Lexem sollten auch Verwendungen außerhalb des Bereiches ‘Mord, Totschlag’ zu finden sein, was nicht der Fall ist.

¹⁷ Auch in Arist. *Frg. 641* *τηλεβόλου* [...] *Λυκάονος* und Str. 10.1.12 *στήλη τις φράζουσα μή χρῆσθαι τηλεβόλοις (scil. ὄπλοις)*, und 4.4.3. *ξύλον* [...] *τηλεβολώτερον καὶ βέλους*, *Anth. Gr. 6.125.3. τηλεβόλους ιούς*.

¹⁸ S. Frisk und Chantraine s.v.

¹⁹ Daß die epische Sprache keinen Ausdruck für ‘Fernkampf’ kennt (s. Trümper 1950, S. 113f.), dürfte an der Besonderheit der homerischen Darstellung liegen und kein Argument dafür sein, daß es entsprechende Personennamen generell im Griechischen nicht gegeben haben kann. Der Sache nach kommen entsprechende Szenen natürlich vor, vgl. z. B. *Il. 12.43* *ἀντίον ἴστανται καὶ ἀκοντίζουσι θαμειὰς αἰχμάς ἐκ χειρῶν. Il. 14.422 ἀκοντίζον δὲ θαμειὰς | αἰχμάς· ἀλλ’ οὐ τις ἐδυνήσατο ποιμένα λαῶν | οὐτάσαι οὐδὲ βαλεῖν. Il. 23.853 τηλοῦ ἐπὶ ψαμάθοις, ἐκ δὲ τρήρωνα πέλειαν | λεπτή μῆρινθω δῆσεν ποδός, ἦς ἄρ’ ἀνώγει | τοξεύειν· ὅς μὲν κε βάλῃ τρήρωνα πέλειαν, | πάντας ἀειράμενος πελέκεας οἶκον δὲ φερέσθω. Od. 8.229 δουρὶ δ’ ἀκοντίζω ὅσον οὐκ ἄλλος τις οἴστω. Od. 19.575 στάς δ’ ὃ γε πολλὸν ἀνευθε διαρίπτασκεν οἴστόν.*

Solche Belege setzen natürlich *strictu sensu* kein *τηλε-φόντης voraus, doch liegen sich die Bedeutungen von θείνω und βάλλω so nahe, daß neben τηλεβόλος ein *τηλεφόντης kaum überraschen dürfte. So macht die epische Sprache zwar einen Unterschied zwischen ‘schlagen’ aus der Nähe mit einer Waffe, die man in der Hand hält,²⁰ und ‘treffen’ aus der Ferne,²¹ das Resultat kann aber in beiden Fällen gleich sein, resp. die Verwundung oder Tötung des Gegners: Das Töten des Gegners impliziert dabei natürlich, daß er von der Waffe getroffen worden ist: ἔπεφνε impliziert ἔβαλε. An einigen Stellen findet sich aber auch der umgekehrte Fall, ein Treffen mit tödlicher Folge, so daß ἔβαλε ἔπεφνε entspricht:

Od. 15.478 τὴν μὲν ἔπειτα γυναῖκα βάλ' Ἄρτεμις ἰοχέαιρα,
 ἄντλῳ δ' ἐνδοῦπησε πεσοῦσ' ὡς εἰναλίη κῆξ.
 καὶ τὴν μὲν φώκησι καὶ ἰχθύσι κύρμα γενέσθαι
 ἔκβαλον

‘Die pfeilschüttende Artemis traf darauf die Frau, und wie ein Seehuhn fiel sie und schlug dumpf in das Wasser. Und sie warfen sie hinaus als Beute für die Robben und Fische.’²²

Ferner ist der Unterschied zwischen ‘aus der Ferne’ und ‘aus der Nähe’ zumindest bei θείνω / ἔπεφνον an einigen Stellen nicht deutlich, so daß ἔπεφνον als in Bezug auf Entfernung unmarkiertes ‘töten’ gegenüber βαλεῖν ‘aus der Ferne treffen / töten’ gelten kann:

Il. 7.142 τὸν Λυκόοργος ἔπεφνε δόλῳ οὗ τι κράτει γε,
 στεινωπῶ ἐν ὁδῶ ὄθ' ἄρ' οὐ κορύνῃ οἱ ὄλεθρον
 χραῖσμε σιδηρεῖη· πρὶν γὰρ Λυκόοργος ὑποφθὰς
 δουρὶ μέσον περόνησεν, ὃ δ' ὑπτιος οὔδει ἐρείσθη.

‘Den tötete Lykurgos durch List, und nicht durch Stärke, in einer Enge des Wegs, wo ihm nicht half die Keule gegen das Verderben, die eiserne, denn Lykurgos kam ihm zuvor, und mitten durchbohrte er ihn mit dem Speer, und er schlug rücklings zu Boden.’
 (Schadewaldt)

Schließlich kann ἔπεφνον als unmarkiertes ‘Töten’ auch das ‘Töten aus der Ferne’ bedeuten:

Il. 24.605 τοὺς μὲν Ἀπόλλων πέφινεν ἀπ' ἀργυρέοιο βιοῖο
 χῳόμενος Νιόβη

‘Die (Söhne) hat Apollon getötet mit dem silbernen Bogen der Niobe zürnend.’²³

²⁰ Im instrumentalen Dativ bei θείνω kommen u.a. vor: ξίφεσι, φασγάνῳ, μάστιγι, βουπλήγι. Der Speer (δόρυ) kann sowohl zum Schleudern als auch zum Stoßen verwendet werden und kommt daher sowohl mit βάλλω als auch mit θείνω vor.

²¹ Vgl. etwa (aber mit anderem Lexem!) *Il.* 11.206 ἢ δουρὶ τυπείς ἢ βλήμενος ἰῶ.

²² Vgl. noch *Il.* 6.428, *Od.* 20.80, *Od.* 7.64, *Od.* 17.251, *Od.* 17.494.

²³ Zu weiteren Verwendungen von πεφνεῖν s. auch Watkins 1995, S. 357-413.

Da sich βάλλω und θείνω also in der Bedeutung ‘töten’ überschneiden und θείνω das Treffen des Gegners (aus der Nähe oder der Ferne) impliziert,²⁴ ist neben einem τηλεβόλος ‘aus der Ferne treffend’ ebenso ein *τηλεφόντης ‘aus der Ferne schlagend/tötend’ denkbar, das auch in der Namengebung verwendet werden könnte²⁵.

5. Fazit: Myk. *qe-re-qo-ta* und die Variante *pe-re-qo-ta* lassen sich gemäß der herkömmlichen Deutung als ‘aus der Ferne tötend’ verstehen, wofür sich innerhalb des Griechischen ausreichend phraseologische und onomastische Parallelen finden, während der Ansatz eines **g^{uh}en-*⁽²⁾ ‘schwellen, prangen’ sowohl innergriechisch als auch darüber hinaus nicht abzustützen ist.

50923 Köln
 Institut für Sprachwissenschaft
 Universität zu Köln
 daniel.koelligan@uni-koeln.de

DANIEL KÖLLIGAN

LITERATUR

- Aura Jorro = Aura Jorro, F. 1985/1993: *Diccionario micénico*. 2 Bde. Madrid.
 Balles, I. 1997: «Griechisch ἄφ(ε)νος ‘Reichtum’», *HS [KZ]* 110/2, S. 215-232.
 Chantraine = Chantraine, P. 1968: *Dictionnaire étymologique de la langue Grecque*. Paris.
 Conti Jiménez, L. 1996: «BAΛΛΩ en los poemas homéricos», *Minerva* 10, S. 11-27.
Docs. = Chadwick, J. 1973: *Documents in Mycenaean Greek*. Cambridge.
 Frisk = Frisk, H. 1960/70/72: *Griechisches etymologisches Wörterbuch*. 3 Bde., Heidelberg.
 García-Ramón, J. L. 1998: «Indogermanisch **g^{uh}en-* ‘(wiederholt) schlagen, töten’», in: *Mír Curad. Studies in honor of Calvert Watkins*. ed. by J. Jasanoff, H. Craig Melchert and L. Olivier, Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft, S. 139-154.
 — (im Druck): «Indogermanische Dichtersprache, Phraseologie und griechische Onomastik.», in: *Akten der XI. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft*, Halle/S., S. 18.-23. September 2001.
 Grassmann = Grassmann, H. 1996. *Wörterbuch zum Rig-Veda*. 6., überarbeitete und ergänzte Aufl. v. M. Koziánka. Wiesbaden.
 Heubeck, A. 1954: «Argeiphontes und Verwandtes.», *BN* 5, S. 19-31. = *KS* S. 247-259.
 — 1957: «Bemerkungen zu einigen griechischen Personennamen auf den Linear B-Tafeln.», *BN* 8, S. 28-35 = *KS* S. 473-480.

²⁴ Wobei der Präsensstamm θειν- auch ‘schlagen’ heißen kann, während πεφνε/ο- immer ‘töten’ bedeutet, s. García-Ramón 1998, insbes. S. 145, und *Lfgre* s.v. θείνω ‘strike (a) fatal, (b) non-fatal’, πεφνεῖν ‘kill’ (O’Sullivan).

²⁵ Zum Zusammenhang von ‘werfen’ und ‘treffen’ bei βάλλω vgl. Conti Jiménez 1996. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist auch das Scholion zu *Il.* 1.14 βάλλειν γὰρ κυρίως τὸ ἐπιτυγχάνειν.

- Heubeck, A. 1960: «Myk. *pe-re-qo-no*», *IF* 65, S. 252-262 = *KS* S. 385-395.
 — 1961: «Zur dialektologischen Einordnung des Mykenischen», *Glotta* 39, S. 159-172 = *KS* S. 340-353.
 — 1987: «Ἰόλαος und Verwandtes.», *MSS* 48, S. 149-166.
 --- *KS* = *Kleine Schriften zur griechischen Sprache und Literatur*, hg. v. B. Forssman, Erlangen 1984.
- Hiller, St.: Panagl, O. 1986: *Die frühgriechischen Texte aus mykenischer Zeit*. 2. Aufl. Darmstadt.
- Janda, M. 2000: *Eleusis. Das indogermanische Erbe der Mysterien*. Innsbruck.
- Landau, O. 1958: *Mykenisch-griechische Personennamen*. Göteborg.
- Lejeune, M. 1958: *Mémoires de philologie mycénienne*. 3 Bde. Paris.
- Leukart, A. 1994: *Die frühgriechischen Nomina auf -fās und -ās. Untersuchungen zu ihrer Herkunft und Ausbreitung (unter Vergleich mit den Nomina auf -eús)*. Wien.
- LfgE* = *Lexikon des frühgriechischen Epos*. Begr. v. B. Snell. Göttingen 1955ff.
- LIV*² = *Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstamm-bildungen*. 2. Aufl. bearb. v. M. Kümmel u. H. Rix. Wiesbaden 2001.
- LGPN* = *A Lexicon of Greek Personal Names*. Hg. v. P. M. Fraser, E. Matthews. Oxford 1987ff.
- Minon, S. 2000: «Sifflantes geminées anormales. À propos des formes éléennes ἀνταποδιδῶσσα εἰ θεοκοέσσα et des anthroponymes en -φῶσ(σ)α», in: *Philokypros. Mélanges de philologie et d'antiquités grecques et proche-orientales dédiés à la mémoire d'Olivier Masson*, éd. par L. Dubois et E. Masson. Salamanca 2000, S. 229-243.
- Parvulescu, A. 1988: «Skt. *sudhāna-* 'rich': Grk. εὐθέρεια 'prosperity' and their cognates.», *IF* 93, S. 46-51.
- Pokorny *IEW* = Pokorny, J. 1959: *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*. Bern [u.a.].
- PW* = *Sanskrit-Wörterbuch*. Hg. v. d. kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, bearb. v. O. v. Böthlingk u. R. Roth. St. Petersburg 1855ff.
- Schadewaldt = Schadewaldt, W. 1958: *Homer. Die Odyssee*. Hamburg.
 Schadewaldt, W. 1975: *Homer. Ilias*. Neue Übertragung. Frankfurt.
- Scholia Vetera in Homeri Iliadem*, rec. H. Erbse, Berlin 1969ff.
- Pindarus*. Ed. B. Snell. Leipzig 1955.
- Trümpy, H. 1950: *Kriegerische Fachausdrücke im griechischen Epos*. Basel.
- Watkins, C. 1995: *How to kill a dragon. Aspects of Indo-European poetics*. New York/Oxford.